

Predigt

Thema: Gottesdienst
Kirche am Brunnen – Teil 8
Jesus, der Knecht Gottes

Bibeltext: Jesaja 50,4-9

Datum: 25.03.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

die ganze Stadt Jerusalem ist aufgewühlt (s. die gehörte gottesdienstliche Lesung aus Matthäus 21,1ff):

Wer ist dieser Jesus? Wer ist das, der da gerade von einer großen Menschenmenge begeistert gefeiert in Empfang genommen wurde? Der zugleich die Obersten der Stadt und die führenden Leute des Judentums gegen sich aufwiegelt; der dafür sorgt, dass innerhalb von Familien große Diskussionen entstehen.

Wer ist dieser Jesus? Wer ist das eigentlich?

Auf den Gassen, in den Häusern, auf den Plätzen wird diskutiert. Die Leute, die ihn da feierlich empfangen haben, die sagen:

Jesus ist der Prophet aus Nazareth.

Prophet aus Nazareth.

Ist er ein Prophet unter vielen? Also es gibt einen Propheten aus dieser Stadt, einen Prophet aus jener Stadt und... und Jesus eben – dieser eine, aus dem Städtchen Nazareth?

Oder wollen die Leute eher sagen: Er ist der Prophet, der Eine, der Einzige; der, auf den wir im Judentum ja schon so lange warten?

Das ist der Prophet.

Ist das dieser wiederkehrende Elia? Im Judentum gab es ein solches Denken: Elia wird einen Tages noch einmal wiederkommen; dieser herausragende Prophet aus dem Alten Testament, er wird noch einmal erscheinen - ist das Jesus?

Oder eher Johannes der Täufer, der ja schon längst umgebracht worden war; wo manche aber spekuliert haben, dass er wieder auferstanden sei, er würde leben - ist Jesus das?

Wer ist dieser Jesus?

Der Prophet?

Oder ist dieser Jesus sogar der Knecht Gottes?

Also der, den Gott senden wird, um in seinem Auftrag Heil herzustellen für ganz Israel, aber auch für alle Völker.

Im Alten Testament beim Propheten Jesaja, im zweiten Teil dieses Buches, gibt es vier sogenannte Lieder vom Gottesknecht. Vier Texte, die in sehr bildhafter Sprache davon sprechen, dass da ein Beauftragter Gottes kommen wird. Ein Bevollmächtigter, der auf seine Weise, auf Gottes Weise, Heil schaffen wird, Recht schaffen wird, Gerechtigkeit - das nicht nur Israel zu Gute kommt, sondern der ganzen Welt. Ist das dieser Jesus?

Wer ist Jesus?

Lasst uns gemeinsam hören auf eines dieser Gottesknecht –Lieder, Jesaja 50, die Verse 4-9:

4 Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. 5 Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. 6 Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. 7 Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate. 8 Er,

der mich freispricht, ist nahe. Wer wagt es, mit mir zu streiten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer ist mein Gegner im Rechtsstreit? Er trete zu mir heran. 9 Seht her, Gott, der Herr, wird mir helfen. Wer kann mich für schuldig erklären? Seht: Sie alle zerfallen wie ein Gewand, das die Motten zerfressen.

Wer ist dieser Jesus? Ist er dieser Knecht Gottes, der in diesen vier verschiedenen Liedern im zweiten Teil des Jesajabuches beschrieben wird? Ist er das?

Lasst uns hinhören, hinsehen, ob das, was hier in sehr bildhafter Sprache erzählt wird, auf Christus, auf Jesus zutrifft, ob er dieser Gottesknecht ist.

Auffällig bei diesem Gottesknechtlied ist, das viermal gesagt wird: „Gott, der Herr“ wird das und das machen...

Also dieser Knecht Gottes, der hier erscheint, ist abhängig vom lebendigen Gott. Er ist abhängig davon, dass Gott ihn bevollmächtigt, dass Gott durch ihn spricht, dass Gott ihm die Worte schenkt, die er nötig hat.

Gott, der Herr wird....

Jesus, wenn er auftritt, wird nicht müde zu sagen: Ich kann nur das sagen, was Gott mir gesagt hat. Ich kann nur das tun, was dem Willen Gottes entspricht. Ich kann nur das machen, wozu der Vater mir die Vollmacht gegeben hat. Ich bin ganz abhängig von diesem Gott, von diesem Herrn.

Jesus, der Knecht Gottes?

„Gott, der Herr gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet.“

Der Knecht Gottes, der hier vorgestellt wird, der hier erscheint, ist jemand, der einen Wort-Auftrag hat; der etwas zu sagen hat, dessen Sprache wichtig ist, dessen Zunge wichtig ist.

Und damit er diesen Wort-Auftrag erfüllen kann, wird ihm das alles von Gott geschenkt: eine Zunge, ein offenes Ohr – beides was nötig ist, um in Vollmacht reden zu können.

Jeden Morgen weckt er mir das Ohr und schenkt mir eine Zunge zum Reden.

Wer ist Jesus? Es fällt auf, dass Jesus in seinem Leben immer wieder neu die Stille sucht, die Einsamkeit, sich zurückzieht, um in der Stille Gott zu begegnen. Oft am Morgen, aber nicht

immer, aber oft am Morgen heißt es: Noch vor dem Tag ging Jesus hinaus an eine einsame Stätte, um zu beten. Warum?

Bonhoeffer schreibt: „Nicht die Angst vor dem Tag, nicht die Last der Werke, die ich zu tun vorhabe, sondern der Herr weckt mich alle Morgen. Bevor das Herz sich der Welt aufschließt, will Gott es sich erschließen.“

Es geht darum, dass Gott der ist, der mir zuerst etwas sagt.

Das ich nicht erdrückt werde von der Last die ich sehe, von den Aufgaben, die auf mich warten, von den Herausforderungen die ich in Angriff nehmen will... sondern das Gott zuerst spricht mit seiner Ermutigung, mit seinem Trost, mit seinem Evangelium; das er mich erfüllt mit seiner Kraft.

So geht Jesus immer wieder neu in die Stille. Jesus, der Knecht Gottes, der beschenkt wird mit offenem Ohr und mit einer Zunge, die reden kann.

Einer Zunge die reden kann; nicht einfach nur so, sondern „damit ich verstehe die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort“. Luther übersetzt: „Damit ich mit den Müden reden kann zur rechten Zeit.“

Wenn wir uns Jesu Leben angucken, dann entdecken wir, dass er gerade mit den Müden spricht: einer Frau am Jakobsbrunnen, die nicht mehr weiter will. Die sich versteckt, die nur noch zu bestimmten Zeiten kommt das Wasser zu holen, weil sie die anderen alle nicht mehr ertragen kann. Und Jesus redet mit dieser müden Frau.

Er redet mit Petrus, der aufgrund seiner Verleumdung nicht mehr weiter weiß. Und am Auferstehungsmorgen spricht Jesus mit Petrus, mit diesem müden Jünger.

Jesus spricht auch mit Ihnen, in Ihrer Müdigkeit.

Jesus ist gerade nicht der, der über die Müden, über die Ermatteten, über die Verzweifelten hinweg sieht und denkt: die kann ich nicht brauchen, die können wir mal links liegen lassen.

Gerade auf die geht er zu und redet auch mit Dir und mit Ihnen. Auch gerade dann wenn Du denkst: das geht gar nicht mehr weiter... Auch dann, wenn Sie überlegen: wie soll diese Klippe überhaupt geschafft werden?

Jesus redet mit den Müden, so dass sie aufgerichtet werden, nicht hingerichtet. So dass sie ermutigt werden und nicht fertig gemacht werden. So dass sie neue Kraft bekommen zum Weitergehen.

Jesus, der Knecht Gottes.

Und dieser Jesus sagt in seinem Auftreten: Kommt her zu mir und lernet von mir. Also dieser Knecht Gottes, dieser Jesus gibt das, was er selber von Gott empfangen hat, weiter an die Menschen. Er sucht sich Leute, Männer und Frauen, die das von ihm lernen, übernehmen und weitergeben.

Mit dem Knecht Gottes, mit Jesus ist nicht Schluss, sondern danach kommen viele Männer und Frauen nach ihm, die auch Knechte Gottes sind und in seinem Auftrag weiter handeln.

Gemeinde Jesu, die in der Passionszeit auf diesen Jesus guckt, der der Knecht Gottes ist, die lernen bei ihm mit den Müden zur rechten Zeit zu reden.

Gemeinde wäre dann ein Ort, wo Menschen erfahren: hier darf ich sein - auch mit der Situation, wo meine Kraft am Ende ist; auch da, wo ich viele Fragen habe und keine Antworten. Und wo wir so miteinander sprechen, dass wir uns aufhelfen und tragen und stützen.

Gott, der Herr öffne auch uns das Ohr, damit wir eine Zunge haben mit den Müden zu reden zur rechten Zeit.

Das wollen wir von ihm erbitten, dass das erwächst aus der Begegnung mit diesem Jesus, dem Knecht Gottes, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

Wer ist dieser Jesus? Ist er dieser Knecht Gottes?

Von dem Knecht Gottes heißt es hier: „Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.“

Wenn Gott einem das Ohr öffnet und einem etwas mitteilt, etwas sagt, dann kann das auch sein, dass das Dinge sind, die herausfordernd, unangenehm sein können; die von ihrer Wirkung so sein können, dass es Stress gibt, Ärger, Konflikte entstehen, Gegenwind aufkommt.

„Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.“

Jesus in seiner Zeit bekommt von seinen Gegnern gesagt: du bist ein Fresser und Weinsäufer. Oder er bekommt gesagt: du bist mit dem Teufel im Bund. Die Leute sagen: du bist ein Freund der Sünder, du kannst gar nicht von Gott kommen.

Und Jesus weicht nicht zurück, ändert weder seine Verkündigung noch sein Verhalten zu den Menschen.

Immer noch neigt er sich zu denen herab, die müde sind. Immer noch sitzt er mit denen am Tisch, die keiner gut leiden mag. Immer noch redet er so, wie er redet. Er weicht nicht zurück und hält das aus und bleibt stehen - der Knecht Gottes.

Männer und Frauen, die bei Jesus das Leben lernen, bei diesem Knecht Gottes; die als seine Dienerinnen und Diener unterwegs sind, müssen darauf gefasst sein, dass sie manchmal etwas sagen oder etwas tun sollen, was nicht nur Beifall findet.

Das geht ganz klein los. Wenn man im Kollegenkreis sich gerade zu dem setzt, den keiner leiden kann, wo alle nur ihren Spott mit treiben. Und ich sitze bei dem in der Kantine beim Essen und höre ihm zu – ist nicht leicht.

Oder wenn ich zu jemanden gehen soll, weil ich denke: ich muss eigentlich da mal was klären; vielleicht auch mich entschuldigen, etwas klar machen, vielleicht ein unangenehmes Gespräch - nicht zurück weichen.

Das bei Jesus lernen, Gott darum bitten: Öffne mir das Ohr, schenke mir die Zunge, dass ich das kann, dass das möglich ist.

Also wer in der Passionszeit auf den gekreuzigten Christus guckt, begegnet dem Knecht Gottes und lernt bei ihm, durch seinen Geist befähigt, nicht zurück zu weichen, nicht zu fliehen, sondern stehen zu bleiben.

Wer ist dieser Jesus? Ist er der Knecht Gottes?

„Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.“

Man könnte denken, dass bei diesem Gottesknechtslied an dieser Stelle jemand schon mal ein Video gesehen hätte von der Passion, von der Gefangennahme, von der Folterung, von der Kreuzigung Jesu.

Jesus wird angespuckt, geschmäht, geschlagen - und hält aus und hält hin. Das fällt ihm nicht leicht.

Im Garten Gethsemane, das werden wir diese Woche noch bedenken, ringt Jesus ja mit seinem Vater im Himmel:

Herr muss das sein? Ist dieser Weg der, den du wirklich mit mir vorhast? Habe ich richtig gehört, als du mir das Ohr geweckt hast? Ist das wirklich das, was von dir dran ist?

Und Jesus geht diesen Weg; und schlägt nicht zurück und spuckt nicht zurück und beleidigt nicht zurück.

So das später der Apostel Paulus sagen kann: „Überwinde das Böse mit Gutem.“

Nicht böse zurück reagieren, sondern das Böse kann nur überwunden werden mit Gutem.

Knechte Gottes.

Leute die bei Jesus das Leben lernen, stehen vor dieser Herausforderung, das auszuhalten. Kann man das, geht das?

Bei Jesus geht es nur so, dass er mit Gott darum ringt, dass er betet, mit Gott im Gebet kämpft. Und dann von Gott die Kraft bekommt, das auszuhalten.

Weil in Jesus Christus ganz tief eine Gewissheit lebt, die hier auch zu Wort kommt:

„Gott, der Herr wird mir helfen, darum werde ich nicht in Schande enden.“

Hier ist ein Wortspiel drin, ein ganz spannendes Wortspiel.

In Vers 6 heißt es wörtlich übersetzt: „Darum verberge ich mein Gesicht nicht vor Schändung.“

Und in Vers 7: „Gott wird mir helfen, dass ich nicht in Schande ende.“

Vers 6 schildert die Erfahrung, dass der Gottesknecht von außen betrachtet, geschändet wird. Leute gehen so mit ihm um, dass er eine Schande ist, das er peinlich ist.

Und in Vers 7 sagt die Gewissheit: Gott, der Herr wird dafür sorgen, dass ich keine Schande bin, das ich nicht peinlich bin; sondern dass das, was mir geschieht, mir zur Ehre gereicht – dafür wird der lebendige Gott sorgen.

Jesus geht den Weg ans Kreuz, dieser Knecht Gottes in dieser schändlichen Umgebung, weil er die innere Gewissheit hat:

Gott, der Herr wird dafür sorgen, dass ich zu Ehren komme.

Das gibt ihm die innere Haltung, stehen zu bleiben.

Paulus schwärmt davon in Römer 8 für sich selber und für die, die mit Jesus unterwegs sind: „Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Wer will sie verdammen? Wer will behaupten, sie wären schändlich?“

Und dann sagt er: „Nein. Gott ist hier, der uns gerecht macht. Christus ist hier, der gestorben und auferstanden ist und der uns vertritt und der dafür sorgen wird, dass wir nicht zuschanden werden.“

Diese innere Gewissheit schenkt Christus einen geraden Rücken, aufrechten Gang - auch in der Zeit der Folter und der Kreuzigung.

Gott wird dafür sorgen, dass wir nicht in Schande enden.

Das, was hier beim Knecht Gottes angedeutet wird, und bei Jesu Passion sichtbar wird, ist etwas, das im Alten Orient undenkbar ist.

Im Alten Orient herrscht das Denken: jemand, der sich schlagen lässt, der gibt sich geschlagen und gibt damit seine Schuld zu. Jemand, der sich demütigen lässt, der gibt damit zu: das empfangen ich zu Recht; weil: ich bin schuldig geworden, ich habe es verdient.

Jesus lässt sich schlagen, lässt Demütigung zu und ist nicht der, der es verdient hat. Er durchbricht dieses Muster für uns. Er wird geschlagen, lässt sich demütigen und durchbricht dieses Muster für uns.

Weil, wir haben es eben gesungen bei Paul Gerhardt, eigentlich gebührt das uns, wir hätten es verdient. Aber Jesus nimmt es auf sich - für uns.

Weil er die innere Gewissheit hat: ich werde durch diesen schmerzhaften Prozess hindurch kommen und Gott lässt mich nicht zuschanden werden, sondern wird mich ehren.

Und das feiern wir in der Passionszeit, dass dieser Knecht Gottes, am Ende als der gekreuzigte und auferstandene Herr geehrt wird.

Wer ist dieser Jesus? Ist er der Knecht Gottes?

Hier heißt es am Schluss: „Gott, der Herr, der mich frei spricht, ist nahe. Seht her, Gott, der Herr, wird mir helfen.“

Genau das wird am Ostermorgen sichtbar. Das Kreuz wirkt wie eine Schande, wie: da gibt sich einer geschlagen.

Und am Ostermorgen wird klar: Nein, Gott der Herr greift ein und zeigt an diesem Christus: das ist mein Knecht, durch den ich Heil schaffe und Recht. Und durch diesen Knecht wird es später viele Männer und Frauen geben, die auch mir dienen und durch die auch hindurch dieses Heil und dieses Leben sichtbar wird.

Wer ist dieser Jesus?

Er ist der Knecht Gottes, der für Sie und für mich diesen Weg geht, damit wir Leben haben und damit durch uns hindurch, Gott auch andere erreicht mit Leben.

Das wir ein Ohr haben und eine Zunge, zur rechten Zeit mit den Müden zu sprechen.

Und das wir in Situationen stehen bleiben, wo es schwierig wird, weil wir wissen: das, was wir jetzt hier zu tun und zu sagen haben, dient dem Leben und mehrt die Freiheit, auch wenn es hart auf hart kommt.

Gott schenke uns in diesen Tagen, dass wir Christus neu begegnen als diesen Knecht Gottes.

Amen.